

standby

9|20

ABSCHLUSSARBEIT. Ein Möbel aus Materialien, die nicht auf Erdöl basieren: Julien Donzé hat sich für seine IPA eine besondere Herausforderung auferlegt. Nach einigem Tüfteln ist ein nachhaltiger Schuhschrank entstanden.

Umweltfreundlich und praktisch

Ein Möbel ohne erdölbasierte Produkte. Das bedeutet, dass man keinen normalen Leim, kein Plattenmaterial oder Kunststoff und auch viele Beschläge nicht verwenden kann. Julien Donzé hat sich für seine in diesem Jahr eingereichte Individuelle Praktische Arbeit (IPA) einige happige Vorgaben auferlegt. «Ich fand das ein spannendes Thema und wollte probieren, ob ich das hinkriege», sagt er. «Ich habe einige Muster machen und vor allem natürliche Materialien suchen müssen.»

Entstanden ist schliesslich ein nachhaltiger Schuhschrank. Die Experten hätten seine Fragestellung und sein Projekt spannend gefunden, sagt Donzé. Seine Ausbildung hat er im Juli erfolgreich abgeschlossen.

Suche nach nachhaltigen Stoffen

Beim Holz hat sich der Schreiner für Esche entschieden. «Ich habe zudem Linoleum und Fischleim verwendet. Das sind natürliche Produkte, die früher oft benutzt wurden», erzählt er. Linoleum ist ein faserverstärkter Kunststoff, der hauptsächlich aus Leinöl, Korkmehl und Jutegewebe besteht. Er wird vor allem als Bodenbelag verwendet. Ein Arbeitskollege in der Klosterschreinerei Engelberg OW, der häufig mit Restaurationen zu tun habe, habe Donzé bei der Materialsuche unterstützt, wie der 27-Jährige erzählt. «Natürlich habe ich auch im Internet recherchiert.»

Um möglichst wenige Beschläge zu verwenden, hat sich Donzé für Schiebetüren entschieden und nur Beschläge aus Metall benutzt. «Die Details musste ich neu interpretieren und möglichst einfache Lösungen suchen.» Er ist sehr zufrieden, wie die Ar-

beit verlaufen und herausgekommen ist. Die Experten haben das gleich gesehen und sie mit 5,3 benotet.

Lehrmeister war neugierig

Donzé hat viel am Computer programmiert. Die Holzverbindungen seien anspruchsvoll

gewesen, blickt er zurück. «In der Werkstatt lief alles gut. Ich habe viel an der Kehlmaschine gearbeitet.» Am anspruchsvollsten sei gewesen, das richtige Material zu finden. «Mein Lehrmeister hatte zu Beginn deswegen etwas Respekt, aber meine IPA war für ihn auch spannend.»



Der Schuhschrank von Julien Donzé kommt ohne erdölbasierte Produkte aus.

Bild: Julien Donzé



Bild: Nicole D'Orazio

Julien Donzé arbeitet noch bis Mitte September in der Klosterschreinerei.

Umweltschutz und Nachhaltigkeit beschäftigen den Jurassier schon lange. «Viele chemische Leime, Platten und Industriematerialien sind nicht umweltfreundlich. Und zwar weniger, als man bei Holz und dem Schreinern denkt.» Die Schreiner selber wüssten, dass Plattenmaterialien umweltschädliche Stoffe enthalten, die Kunden aber weniger. «Ich hoffe, später in meinem Berufsleben mehr in die Richtung Nachhaltigkeit gehen zu können.»

Von der Uni in die Werkstatt

Der Werdegang von Julien Donzé ist ein nicht alltäglicher. Nach der Matur im Jura hat der heute 27-Jährige in Lausanne VD Architektur studiert und den Master-Abschluss erlangt. Ein Jahr hat er als Austauschstudent in Stockholm, der Hauptstadt Schwe-

dens, verbracht. Zudem hat er während sechs Monaten Praktika in Architekturbüros in Chile und Ecuador gemacht. «Danach wollte ich gerne das Handwerk erlernen. Die Arbeit mit Holz hat mich fasziniert», erzählt er. «Die Idee war ein Praktikum. Mir wurde aber geraten, über eine verkürzte Lehre nachzudenken.»

Gesagt, getan. Donzé konnte in der Mitte des zweiten Lehrjahrs anfangen und musste einfach die entsprechenden überbetrieblichen Kurse nachholen. «Weil ich zudem mein Deutsch verbessern wollte, suchte ich einen Lehrbetrieb in der Deutschschweiz.» Für die Klosterschreinerei in Engelberg hat er sich entschieden, weil er sich eine schöne Werkstatt wünschte und einen Betrieb, der fachlich breit aufgestellt ist. «Hier ist es interessant, dass man zu einem Kloster ge-

hört. Ab und zu darf ich an Sanierungen mitarbeiten.» Seine Wahl hat er nicht bereut: Er sei in der Innerschweiz sehr gut aufgenommen worden, sagt er.

Fachbegriffe waren schwierig

Und auch mit der Sprache hat es geklappt. In der Berufsschule sei zum Glück auf Hochdeutsch unterrichtet worden. «Ich tat mich zu Beginn schon schwer, vor allem mit den Fachbegriffen. Doch mit der Zeit habe ich immer mehr verstanden.» Heute spricht Donzé gut Deutsch, mit einem leichten Innerschweizer Akzent. Nicht einfach sei für ihn auch der Wechsel vom Studentenleben zu dem eines Lernenden gewesen. «Das war schon eine rechte Umstellung. Die Lehre und die Berufsschule sind viel strukturierter.» Untergebracht ist er in einer Wohngemeinschaft mit anderen Angestellten des Klosters, zum Beispiel einem Koch-Lernenden oder mit Saisoniers. «Das ist toll, wir haben einen netten Austausch, sehr international.»

Die Lehre hat ihm grossen Spass gemacht. «Ich bereue sie nicht», sagt der Westschweizer. «Ich habe sehr viel gelernt und werde auch in Zukunft ständig Neues entdecken.» Holz sei ein tolles Material, das Freude macht, vor allem Massivholz. «Die Arbeit ist lebendig und kreativ. Und ich finde es schön, dass man vom Zeichnen bis zum Fertigen alles selber machen kann.» Er glaubt auch, dass er eine Baustelle nun anders sieht und zwischen den Fronten vermitteln kann. «Ich bin im Vorteil, weil ich weiss, wie die Architekten- und die Schreinerseite funktionieren.»

Noch bis Mitte September arbeitet Julien Donzé in Engelberg. Danach zieht es ihn wieder in die Romandie. Wohin, ist offen.

Er sucht nun eine Stelle im Design

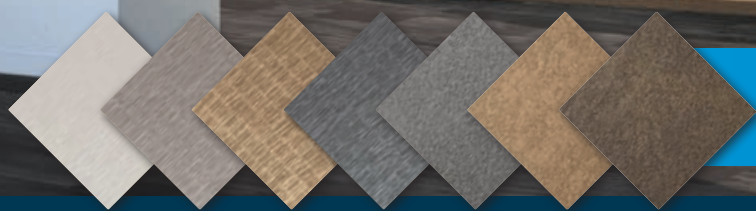
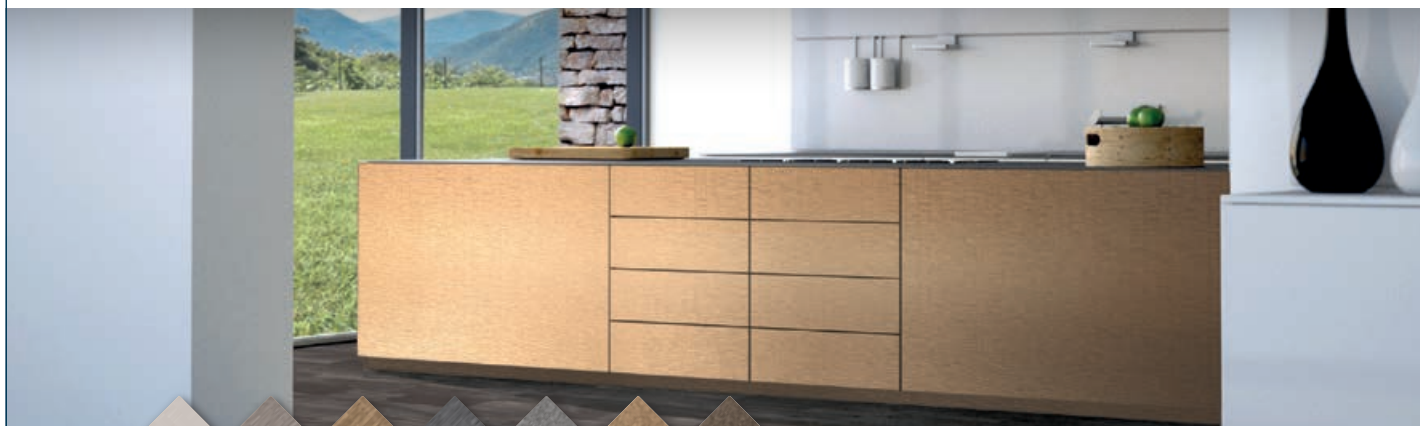
«Meine Idee ist, eine Stelle zu finden, bei der ich Architektur und Schreinern verbinden kann. Ich würde gerne in Richtung Design gehen und Projekte und Prototypen entwickeln.» Aber er will nicht nur im Büro sitzen, sondern auch in der Werkstatt arbeiten. «Sonst fehlt mir etwas.» Mit der Jobsuche pressiert es ihm nicht. «Ich schaue mich lieber länger um und finde das Passende.» Zuerst geniesst er nun die letzten Tage in der Innerschweiz. «Ich möchte noch die Prüfungen für das Gleitschirmbrevet abschliessen.»

NICOLE D'ORAZIO

→ www.klosterschreinerei.ch

Vielfalt, Innovation, Leidenschaft.

FORMEX



DUPLEX PREMIUM

Einigartig, modern, trendig – Die Duplex Premium Dekore überzeugen mit zeitgemässen Farben, Struk-

turen und Oberflächen. Sie sind vielfältig einsetzbar und bieten unzählige Kombinationsmöglichkeiten.

FORMEX AG | Grüngenstrasse 19 | CH-4416 Bubendorf | Tel. +41 61 935 22 11 | info@formex.ch | www.formex.ch



Kanton St.Gallen
Berufs- und Weiterbildungs-
zentrum Buchs



**Start im Oktober 2020,
2 Semester**

Oberflächen- spezialist/-in bzb- Teknos Feyco AG

In vielen Betrieben hat sich die Oberflächenspezialistin oder der Oberflächenspezialist längst zu einem tragenden Element entwickelt.

Dieser Lehrgang richtet sich an Berufsleute aus der Lackierer-, Schreiner- und Baubranche, die in der Oberflächentechnik tätig sind.

Das Angebot basiert auf einer Partnerschaft zwischen der Teknos Feyco AG und dem Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs (bzb).

bzb.

Für mehr
Anerkennung
bzbuchs.ch

FREIKURS. Gefräst, geschliffen und zusammengebaut: Thurgauer Lernende im vierten Jahr haben an vier Abenden hochwertige und kreativ gestaltete Longboards hergestellt. Für das Projekt konnten sie ihre CNC-Kenntnisse nutzen.

Schnelle Unikate auf vier Rädern



In der Schreinerwerkstatt des Gewerblichen Bildungszentrums in Weinfelden TG wird auch nach Feierabend fleissig gearbeitet. Acht Lernende haben sich eingefunden, um ihre Longboards zu vollenden. Roland Küttel und Martin Brändli, Berufsbildner der überbetrieblichen Kurse (ÜK) in Weinfelden, bieten den Freikurs für Auszubildende im vierten Jahr bereits zum dritten Mal an. Jede und jeder baut dabei ein selbst designiertes Brett. «Es ist schön, dass wir eine stete Nachfrage nach dem Freikurs haben», sagt Brändli erfreut.

An sechs Abenden mit jeweils vier Lektionen kommen die jungen Erwachsenen nach Feierabend nochmals in die Werkstatt. Insgesamt 16 Personen nehmen in zwei Klassen teil. «Die Idee dazu hatte ich schon lange. Seit wir nun eine fünfsichtige CNC haben, können wir den Kurs auch anbieten», sagt Brändli. Voraussetzungen seien Kenntnisse aus den CNC-ÜKs. Der Unterricht ist gratis, die Teilnehmenden müssen nur das Material bezahlen.

Am letzten Abend geben alle nochmals Gas. Schliesslich wollen alle ihr Longboard endlich mit nach Hause nehmen. Wegen der Corona-Pandemie wurde der Kurs für eine Weile unterbrochen und dann Ende Juni beendet.

Jedes Brett hat sein eigenes Design

Die Longboards bestehen aus zwölf Lagen Eschenfurnier. Jeder Teilnehmende hat seinem Brett ein eigenes Design verpasst. Die Unterseiten zieren Furnierbilder aus Nussbaum oder Ahorn. Zu sehen sind zum Beispiel ein Löwenkopf, ein Marder und verschiedene Muster und Embleme. «Die Lernenden haben selber programmiert, gefräst und furniert», erzählt Martin Brändli. Die Furnierbilder hätten sie von Hand gemacht.

**Furnierbilder
schmücken die
Unterseiten
der Longboards.**

Als Nächstes erklärt der ÜK-Leiter, wie man das Griptape am besten aufklebt. Dafür wird ein Schleifpapier verwendet. Das sorgt für einen sicheren Halt. «Zuerst müsst ihr das Brett gut abschleifen. Achtet dann darauf, dass kein Staub unter das Tape kommt und bläst noch mit Luftdruck alles raus.» Auch die Griptapes sind kleine Meisterwerke. Die angehenden Schreinerinnen und Schreiner haben aus diesen ebenfalls Motive ausgeschnitten.

Frau auf dem Brett sieht toll aus

Mathis Pisana aus Scherzingen braucht beim Aufkleben seines Griptapes Hilfe, damit nichts verrutscht. Sein Motiv ist aufwendig und fällt auf: Es stellt einen Frauenkörper dar. «Das Sujet habe ich einfach so aus einer Laune heraus ausgewählt. Es sieht toll aus», sagt er. Den Kurs findet er spannend, vor allem weil er hier selber die CNC-Maschine programmieren konnte. Auf einem Long- oder Skateboard hat er auch schon gestanden und freut sich auf sein besonderes Brett.

«Ich würde sehr gerne mit meinem Longboard fahren können», sagt Sarina Hitz aus Mauren. «Mal schauen, ob und wie gut das funktioniert.» Sie ist froh, dass der Kurs vor dem Lehrabschluss noch beendet wird. Sonst wäre es schade gewesen. Sie hat schon genaue Pläne, wie es für sie nach der Ausbildung weitergeht: Sie besucht die Sportler-Rekrutenschule, da sie erfolgreich im Schiessport ist. Mit dem Luftgewehr gehört die Thurgauerin zu den Besten des Schweizer Nachwuchses. «Danach möchte ich Teilzeit als Schreinerin weiterarbeiten und mich daneben stärker auf den Sport konzentrieren», erzählt sie.

Im Winter geht es in die RS

Nils Raimann aus Schönholzerswilen will zuerst lernen, auf dem Longboard richtig zu fahren. Aber nicht auf seinem neuen, das will er noch schonen. «Zum Anfangen ist das selbst gebaute Brett eher schwierig, weil es eine Wölbung drin hat», beschreibt er. «Da muss ich zuerst auf einem normalen üben.» Nach dem Berufsabschluss bleibt er noch bis im Winter in seinem Lehrbetrieb, ehe es dann auch für ihn zur Schweizer Armee geht. «Später würde ich mich gerne zum diplomierten Techniker Holztechnik weiterbilden, wahrscheinlich an der Höheren Fachschule Bürgenstock», gibt Raimann seine Pläne preis.

Mathis Pisana hat einen Frauenkörper als Sujet für die Oberseite gewählt.



Corinne Stierli bearbeitet die Oberseite mit dem Griptape.



ÜK-Leiter Martin Brändli zeigt, wie man die Räder richtig befestigt.





Bild: PD

Die schicken Bretter nehmen immer mehr Gestalt an. Als Nächstes werden die Räder befestigt. Martin Brändli zeigt es vor. «Schaut, dass ihr nichts verbiegt, das sind qualitativ hochwertige Rädli. Schliesslich stellen wir hier ein Premiumprodukt her», sagt der ÜK-Leiter.

Zum Fahren zu schade

Nicholas Berchtold aus Weingarten-Kalthäusern hat sich für Dreiecke als Furniermotive entschieden. «Ich habe spontan eines aufgezeichnet und dann einfach immer hal-

biert», beschreibt er sein Muster. «Ich wollte keine Streifen.» An seinem Longboard hat er Freude. Fahren wolle er darauf vorerst aber nicht und werde es zu Hause ausstellen, sagt Berchtold. Er möchte nach der Lehre als Schreiner arbeiten und ist auf Jobsuche. «Dann gehe ich in den Zivildienst und will diesen am Stück absolvieren.»

Corinne Stierli aus Bischofszell freut sich schon auf den Heimweg: «Vom Bahnhof werde ich auf dem Longboard nach Hause fahren», sagt sie. «Ich habe es ja zum Benutzen hergestellt.» Der Kurs hat ihr Spass ge-

Eine Klasse mit ihren Longboards: Nils Raimann, Corinne Stierli, Sarina Hitz, Jonas Bleiker, Mathis Pisana und Nicholas Berchtold.

macht. Auch die Ausbildung hat ihr gut gefallen. «Ich kann mir jedoch vorstellen, später die Branche zu wechseln. Ich würde gerne mit Kindern arbeiten», erzählt sie.

An der CNC viel gelernt

Jonas Bleiker aus Guntershausen bei Berg findet den Kurs sehr lehrreich und professionell. «Beim Programmieren und Fräsen mit der fünfschichtigen CNC habe ich am meisten gelernt», sagt er. Sein Brett wird er vorerst im Zimmer ausstellen.

Martin Brändli ist mit dem Kurs und dem Einsatz der Teilnehmenden zufrieden. «Es hat allen Spass gemacht und es sind tolle, kreative Boards entstanden.» Für ihn ist klar, dass er das Angebot auch den nächsten Thurgauer Lernenden im vierten Lehrjahr ermöglichen will. NICOLE D'ORAZIO

ANZEIGE

Gratis im App-Store und Google Play!

Häsch si scho?

Die Schreiner-App fürs Lernen unterwegs

Ratio, was du im Bus machen sollst? Nutze die Zeit, um mit der Schreiner-App zu lernen!

- ✓ Lass Dich abfragen
- ✓ Hake ab, was Du schon kannst
- ✓ Wiederhole Dein Wissen

L

VSSM | Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten

→ www.schreinerthurgau.ch

→ www.gbw.ch

Die Bar wird zum Bier-Pong-Tisch



Marika Schatzmann ist 17 Jahre alt und wohnt in Unterägeri ZG. Sie ist im dritten Lehrjahr bei der Job Müller AG in Unterägeri.

Du hast am Freizeitwettbewerb für Lernende des VSSM Zug teilgenommen. Was für ein Möbel hast du zum Motto «spielbar» hergestellt?

MARIKA SCHATZMANN: Ein Bar-möbel auf Rädern mit ausziehbaren Elementen, sodass es zum Bier-Pong-Tisch wird. Auf einer Verlängerung habe ich zudem ein Mühle-Spiel eingefräst und man kann darauf jassen.

Hast du lange nach einer passenden Idee gesucht?

Es geht. Bier-Pong ist bei Jugendlichen sehr beliebt. Das fand ich eine gute Idee.

Welches Holz hast du verwendet?



Bild: Marika Schatzmann

Hauptsächlich Dreischichtplatten, die kleinen Kästchen sind aus Birkenesperrholz. Für die Verlängerungen habe ich Massivholz verwendet.

Wie verlief die Arbeit?

Gut. Für die Kästchen habe ich länger das passende Holz gesucht. Denn diese müssen leicht sein und die Bar soll ja mobil sein.

Wie viele Stunden hast du aufgewendet?

Es waren ungefähr 40 Stunden. Wir hatten ein Zeitlimit, das ich gut ausgenutzt habe. Die Arbeit habe ich in meiner Freizeit erledigt.

Wo steht die Bar jetzt, und ist auf ihr schon Bier-Pong gespielt worden?

Sie steht zu Hause in der Garage. Wir haben die Bar erst dreimal benutzt, aber nur im kleinen Rahmen. Mit einer grösseren Party will ich wegen Corona noch zuwarten.

Die Bar von Marika Schatzmann ist mobil und kann verschieden genutzt werden.

Du hast gerade das dritte Lehrjahr begonnen. Gefällt dir die Ausbildung zur Schreinerin?

Ja, es läuft tiptopp. Die Lehre ist sehr abwechslungsreich und macht mir grossen Spass. Das dritte Lehrjahr ist allerdings eine Herausforderung. Ich bin nicht so gelassen wie in den zwei Jahren zuvor und mache mir so meine Gedanken wegen der bald anstehenden Teilprüfung.

Hast du schon Pläne, was du nach dem Abschluss machen möchtest?

Ich interessiere mich besonders für Inneneinrichtungen. In Neuägeri gibt es eine tolle Möbelfirma. In so einem Unternehmen mal als Kundenberaterin zu arbeiten, würde mir gefallen. NICOLE D'ORAZIO
→ www.kuechenhandwerk.ch

KECK

SCHLAF-LOS.....

siko
Sicherheitskommission
SCHREINERGEWERBE

LIEBE LEHRLINGE, SCHÜTZT EURE OHREN ! ...DENN WENN IHR MAL DEN TINNITUS HABT, RAUBT ER EUCH SELBST DEN SCHLAF !!!

KEEECK!! ...HAST DU DAS MITBEKOMMEN ?!

ÄH, JA HERR LEHRER ! ...EUER NAME SEI TINNITUS UND IHR RAUBT MIR DEN SCHLAF !

WETTBEWERB. Hast du den Durchblick in der Berufskunde? Dann mach bei unserem Fachwettbewerb mit und gewinne mit deiner korrekten Antwort und etwas Glück einen von drei Preisen, zur Verfügung gestellt von Bosch.

Bezeichnungen auf Fräsworkzeugen

Fachfragen

Die Lernende im ersten Lehrjahr fragt dich im Maschinenraum, was die ganzen Bezeichnungen auf dem Fälzer der Kehlmaschine zu bedeuten haben. Erkläre ihr die folgenden Begriffe, die auf dem Fräser zu sehen sind, in kurzen Sätzen:

MAN

125x50x30

n 6100-10000

Während der Bearbeitung erwähnst du weitere Fachbegriffe, die die Lernende noch nicht kennt. Erkläre ihr, was die Begriffe **Gegenlauf** und **Schnittgeschwindigkeit** bedeuten. Versuche dies in möglichst einfachen Worten zu tun. Du darfst die Erklärungen auch gerne mit Skizzen ergänzen.

Nicht vergessen: Schicke deine Lösung unter Angabe deiner Koordinaten (Vorname, Name und Adresse) bis **Freitag, 25. September 2020**, an: SchreinerZeitung – Standby, Oberwiesenstrasse 2, 8304 Wallisellen oder per E-Mail an: standby@schreinerzeitung.ch

Dieser Wettbewerb richtet sich ausschliesslich an Lernende!
Pro Person ist nur eine Teilnahme möglich.



Bild: Christian Härtel

Preise von Bosch

1. PREIS: Akku-Paneel-säge GCM 18V-216 im Wert von 1164 Franken.



3. PREIS: Akku-Bohrschrauber GSR 18V-55 in L-BOXX mit 2 x 4,0-Ah-Li-Ion-Akku ProCORE18V im Wert von 426 Franken.



2. PREIS: Akku-Handkreissäge GKS 18V-68GC mit 2 x 8,0-Ah-Li-Ion-Akku ProCORE18V, Parallelanschlag im Wert von 1076 Franken.



LÖSUNG AUSGABE AUGUST

Fachfrage

Gründe fürs Wässern von Oberflächen:

- eingedrückte Fasern aufstellen
- Poren öffnen
- gleichmässige Oberflächenbehandlung ermöglichen
- Oberfläche reinigen
- Leimrückstände, Leimdurchschlag, Kürschner, Holzfehler sichtbar machen.

Weitere Fälle um zu wässern:

- vor dem Egalisieren
- vor dem Bleichen
- vor dem Ölen
- bei Verschmutzungen.

Hauptanwendungsgebiete des Beizens und Färbens:

- Beizen: vor allem Nadelhölzer
- Färben: vor allem Laubhölzer

110 Lernende haben teilgenommen.

Die Gewinner (Preise von Lamello)

1. Preis: Nutfräsmaschine Zeta P2 mit HW-Fräser im Wert von 1250 Franken: Jamie Rüeegsegger, Thun.

2. Preis: Nutfräsmaschine Classic X im Wert von 673 Franken: Fabienne Hohl, Winterthur.

3. Preis: P-System Verbinder-Sortiment Professional im Wert von 616 Franken: Marc Mani, Thun.



BOSCH



REVOLUTIONÄRE PERFORMANCE.

Erlebe das Unglaubliche.

Ein Meilenstein in der Branche: weniger Gewicht und maximale Kraft – BITURBO Brushless Werkzeuge erzielen mit einem neuen Hochleistungsmotor und ProCORE18V-Akku eine bisher unerreichte Performance.

BITURBO
BRUSHLESS

www.bosch-professional.com/biturbo

It's in your hands. Bosch Professional.